

SoVD-Mitglied Kay Macquarrie engagiert sich für Barrierefreiheit bei der Deutschen Bahn

# „Niemand will über Stufen in Züge klettern“

Kay Macquarrie ist Mitglied im SoVD und engagiert sich in vielen Bereichen. Der SoVD hat den 43-Jährigen über den Deutschen Behindertenrat als Mitglied für ein Gremium der Deutschen Bahn (DB) benannt, das sich mit dem Thema Barrierefreiheit beschäftigt. Als freier Journalist und Rollstuhlfahrer ist Macquarrie selbst auf die Bahn angewiesen. Über die Erfahrungen, die er dabei gemacht hat, und über seine Pläne als Mitglied im Beirat der Deutschen Bahn sprach er mit der SoVD-Zeitung.



Kay Macquarrie

**\_\_Sie nutzen regelmäßig die Deutsche Bahn – fahren Sie gerne mit dem Zug?**

Mir persönlich ist es einfach wichtig, ein Verkehrsmittel zu nutzen, das klimafreundlicher ist als etwa das Auto oder das Flugzeug.

**\_\_Wie bewerten Sie denn als Zugreisender allgemein das Thema Barrierefreiheit?**

Die Probleme fangen da an, wo ich als Rollstuhlfahrer gar nicht erst in den Zug einsteigen kann. Das betrifft vor allem den Fernverkehr. Wenn ich ein Flugticket kaufe, kann ich ein Häkchen setzen, dass ich Hilfe bei Ein- und Ausstieg benötige. Beim Kauf einer Bahnfahrkarte

ist das komplizierter. Da muss ich separat ein umfangreiches Formular ausfüllen.

**\_\_Fehlt es also bei der Bahn allgemein an Unterstützung?**

Ich möchte gar nicht erst all die Probleme aufzählen. Mein Fokus ist: Die Stufen müssen weg! Wir brauchen endlich einen nachvollziehbaren Plan, der aufzeigt, wie die Bahn stufenlos erreichbar ist. Alles andere ist letztlich ein Umweg.

**\_\_Die Mobilitätshilfen sind also aus Ihrer Sicht nur eine Kompromisslösung?**

Ja. Und letztlich ergeben sich daraus wieder neue Barrieren. Die Deutsche Bahn ändert

nichts an der Situation, dass man nur über Stufen in die Züge kommt, sondern versucht den Ausgleich über Hebebühnen oder Rampen. Das kann aber nicht unser Ziel sein. Und das möchte letztlich niemand – auch Reisende mit Koffern oder Familien mit Kindern wollen nicht auch noch die nächsten Jahrzehnte über Stufen in den Zug klettern.

**\_\_Für Ihre Mitwirkung im Beirat haben Sie dann ja eine klar definierte Agenda.**

Ich sehe die Bahn ganz stark in der Verantwortung – und natürlich auch die Politik. Dort hat bisher offensichtlich niemand ein Konzept, wie die

Züge im Fernverkehr langfristig stufenlos nutzbar sind. Das ist skandalös und hat mit Inklusion nichts zu tun. Es muss für jeden Menschen möglich sein, spontan und selbstbestimmt mit der Bahn zu reisen.

**\_\_Welche Hilfen können Reisende mit eingeschränkter Mobilität denn aktuell nutzen?**

Sehr empfehlen kann ich „Hilfeleistung als Service“ oder kurz „Hase“. Wer Unterstützung benötigt, kann online unter [www.hilfeleistung-als-service.de](http://www.hilfeleistung-als-service.de) die nötigen Angaben über sein Ticket importieren und muss nicht erst langwierig das komplizierte und umfangreiche Formular der Deutschen Bahn ausfüllen.

Interview: Joachim Baars



Foto: Henlisatho/fotolia

Der Klimawandel macht Zugfahrten attraktiv. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität heißt es angesichts von Stufen und anderer Barrieren beim Einstieg jedoch oftmals: „Zurückbleiben!“.

## Schlichtungsstelle soll Konflikte lösen

Wer durch eine öffentliche Stelle des Bundes aufgrund einer Behinderung in seinem Recht auf Barrierefreiheit verletzt oder an der gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft gehindert wird, kann einen Schlichtungsantrag stellen. Zuständig ist hierfür die Schlichtungsstelle nach § 16 des Gesetzes zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (BG). Ziel ist es, gemeinsam eine außergerichtliche Lösung zu finden. Das Schlichtungsverfahren ist kostenlos.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: [www.behindertenbeauftragter.de](http://www.behindertenbeauftragter.de). Dort können Sie über ein Onlineformular auch einen Antrag zur Einleitung eines Schlichtungsverfahrens stellen. Auf dem Postweg ist dies möglich unter: Schlichtungsstelle BGG bei dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Mauerstraße 53, 10117 Berlin.

Haben Sie Diskriminierung durch öffentliche Stellen erfahren oder wollen Sie die Schlichtungsstelle einschalten? Dann schreiben Sie uns per E-Mail unter: [redaktion@sovd.de](mailto:redaktion@sovd.de).

## SoVD im Gespräch

### 50 Jahre Bundes-AG für Rehabilitation

Am 19. Juni feierte die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR) in Frankfurt am Main ihr 50-jähriges Bestehen. An dem Festakt nahm auch der SoVD teil; den Präsidenten Adolf Bauer vertrat Referentin Claudia Tietz.

Grußworte und Reden hielten Markus Hofmann (DGB, Vorstandsvorsitzender der BAR), Stefan Majer (Stadtrat in Frankfurt), Prof. Dr. Heribert Prantl (Jurist und Journalist, Süddeutsche Zeitung) und Dr. Rolf Schmachtenberg (Staatssekretär im Bundesministeri-

um für Arbeit und Soziales, kurz BMAS).

Staatssekretär Schmachtenberg betonte, die Sozialpartner seien „ein wichtiger Kitt der Gesellschaft“. Im Fokus der Vorträge standen die Rolle der BAR als Selbstverwaltung und Austausch der Reha-Träger sowie die Herausforderungen bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes.

Zu letzterem Thema schloss sich eine Diskussionsrunde an. Teilnehmende waren unter anderem BMAS-Abteilungsleiterin Vanessa Ahuja, der Bundesbehindertenbeauftragte Jürgen Dusel und BAR-Geschäftsführerin Prof. Dr. Helga Seel. In der Runde wurde auch das Online-Ansprechstellenverzeichnis freigeschaltet.

### Treffen bei der Deutschen Bahn

Am 14. August trafen sich der SoVD und die Schwerbehindertenvertretung der Deutschen Bahn. Den Verband vertraten Präsident Adolf Bauer und die Referentin Claudia Tietz.

Im Gespräch mit Vertretern der DB, darunter die Gesamtschwerbehindertenvertrauensperson Alfons Kruse und Bernhard Schombera, Gewerkschaftssekretär der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG), ging es um die Schaffung einheitlicher Standards, den Europäischen Schwerbehindertenausweis und die An-

derung der Versorgungsmedizin-Verordnung. Weiteres Themawar die künftige Zusam-

menarbeit zwischen SoVD und der DB beziehungsweise ihrer Schwerbehindertenvertretung.



Foto: Stefanie Lausch

V. li.: Bernhard Schombera, Alfons Kruse, Steffen Pietsch, SoVD-Präsident Adolf Bauer, Andreas Sommer und Claudia Tietz.